

Ammen am Fürstenhof. Körperlichkeit, Maternität und dynastische Reproduktion (17.–18. Jahrhundert)

An frühneuzeitlichen Fürstenhöfen war es üblich, die Ernährung der Nachkommen der Dynastie während deren ersten Lebensjahre einer Amme zu anzuvertrauen. Diese bewegte sich aufgrund ihrer Tätigkeit trotz ihrer Zugehörigkeit zum Dienstpersonal im Nahbereich des jungen Thronfolgers und blieb oft weit über ihre Stilltätigkeit hinaus wichtige Bezugspersonen ihrer fürstlichen Schützlinge. Das Projekt verfolgt das Ziel, durch das Prisma der Ammenrolle einen Beitrag zu einer geschlechter- und körpergeschichtlich akzentuierten Geschichte frühneuzeitlicher Fürstenhöfe zu leisten. Dabei soll gefragt werden, wie sich die eminent körperliche Tätigkeit der Ammen konkret ausgestaltete und welche Formen von *agency* den Ammen dabei zukam. Des Weiteren wird die Position der Amme im höfischen Sozialgefüge betrachtet und danach gefragt, inwiefern ein Blick auf das Ammenwesen auch neue Zugänge zum Verständnis dynastischer Verwandtschaft erlaubt.

Der geographische Fokus des Projekts liegt auf Frankreich und dem Alten Reich. In diesen zwei Räumen wies das städtische Ammenwesen grosse Unterschiede auf, wie Forschungen der letzten Jahre gezeigt haben. Zu fragen ist dabei, ob sich diese Unterschiede auch auf das fürstliche Ammenwesen auswirkten oder ob hier vielmehr eine länderübergreifende höfische Kultur zum Tragen kam. Der Untersuchungszeitraum von ca. 1600–1800 erlaubt es zudem, Veränderungen höfischer Stillpraktiken in einer Zeit zu rekonstruieren, die sich durch eine starke Expansion des höfischen Verwaltungsapparats auszeichnete und darüber hinaus als eine Epoche starker Veränderungen bezüglich der Konzeption von Familie und Mutterschaft auszeichnete.

Gefördert durch eine Anschubfinanzierung des Historischen Instituts der Universität Bern (1.1.-30.6.2018) und ein Early Postdoc.Mobility des Schweizerischen Nationalfonds (1.7.2018 - 31.12.2019).

Wet Nurses at Princely Courts: Bodily Practice, Maternity, and Dynastic Reproduction (Seventeenth to Eighteenth Centuries)

Wet nurses were present at virtually every princely court of early modern Europe, where they were responsible for the breastfeeding of the dynasty's offspring. Due to the eminently physical quality of their task, they were chosen from comparably low social strata. Yet they were part of the inner circle of the young successors to the throne – and sometimes even remained so after weaning. In this research project I investigate how wet nurses' physical work of lactation was conceptualized and practiced at princely courts – social figurations for which corporeal practices and their refinement were, according to Norbert Elias, of crucial importance. Furthermore, I also analyze the wet nurses' positions at court and their relations to the dynasty. What facilitated wet nurses' social ascent at court? And what were the long-term effects of this ascent? With this investigation of wet nurses, I aim at combining the study of networks with the study of body and gender history, thus providing a new perspective on court societies and dynasties.

The project's focus is on the French court, the imperial court in Vienna, and on selected courts of the Holy Roman Empire from ca. 1600 to 1800. This allows investigating how practices of lactation differed at the courts in question and how they changed over time. A special focus will be on how the new values of maternity that, in the eighteenth century, gave rise to growing opposition to the wet nursing business, also resonated within the setting of princely courts.

The project has received financial support by a starting grant of the Department of History, University of Bern (2018) and by an Early Postdoc.Mobility of the Swiss National Science Foundation (2018-2019).